

BEMERKUNGEN ZUM SOGHDISCHEN DĪRGHANAKHASŪTRA

Von FRIEDRICH WELLER

Auf den nachfolgenden Zeilen möchte ich mir gestatten, ein paar lose Randbemerkungen zum soghdischen Dīrghanakhasūtra niederzuschreiben.

- *Z. 3. *kr'ytkwty*. Gauthiot vermutet (S. 359 Anm. 3), das -r- von *grdhrakūta* sei vielleicht durch Dissimilation ausgefallen. Liegt es nicht näher, daran zu denken, daß der soghdischen Namensform *grddhakūta* zugrunde liegt? Belegstellen finden sich für diese Namensform bei Senart, *Mahāvastu*, Index.
- Z. 5. 'Pny ZNH (6) *βγ'yšt* usw. Meiner Überzeugung nach beginnt damit ein neuer Satz, er reicht bis *tyk'wš'nt 'skwn*. Gegen Gauthiots Auffassung spricht der Umstand, daß zur Fortführung der Aufreihung von Wesen, welche auch noch mit in dieser Versammlung anwesend sind, Z. 3/4, Z. 4 'Pny *rm* steht. Ich möchte also annehmen, daß hinter „hérétiques“ ein Punkt zu setzen und der Text des weiteren folgendermaßen wiederzugeben sei: „Und diese Götter und Nāga und Yakṣa und diese Menschen mit den Nichtmenschen und so weiter schauten auf den Buddha hin.“ Für diese Ausdeutung des Textes spricht, soviel ich sehe, auch die Verwendung des Pronomens ZNH, das in den vorausgehenden Teilen der Aufzählung gegenwärtiger Wesen fehlt. Von der buddhistischen Idiomatik aus betrachtet ist diese Satzabtrennung wohl irrig. Sie setzt sicher einen chinesischen Text voraus.
- Z. 6. "trδ'n. Ich weiß nicht recht, ob diese Stelle nicht schon von Benveniste, *Sūtra des Causes et des Effets*, S. 93, Anm. zu Zeile 481 stillschweigend berichtigt worden ist. Es ist auf jeden Fall "mrδ'n zu lesen. Wie hier an unserer

Stelle entspricht nämlich auch Z. 87 unseres Textes dem soghdischen: "m'rδ'n im Chinesischen etc. in der gleichen Funktion. Es heißt da: 'γw pr'ymn rm pwersnk' 'nw'z'k (so ist zu lesen) 'Pny βy'yšt rm mrtymyt (87) "m'rδ'n = chin. 婆羅門及苾芻衆諸人天等... Das chinesische Wort 等 steht in dergleichen Wendungen für Sanskrit: -ādi. Dieser Gleichsetzung von "m'rδ'n, "mrδ'n mit -ādi steht nun zunächst Benvenistes Ausführung im SCE a. a. O. entgegen. Indessen ist Benveniste da wohl ein kleines Versehen unterlaufen, wenn er als Entsprechung für "mrδ'n „à votre tour“ aus Pelliot's Übersetzung S. 45 Z. 480 aushebt. Pelliot übersetzt damit 復. Vgl. Pl. LI, oben Z. 1 von links: 當復教化一切衆生. "m'rδ'n (so liest die Umschrift des Textes, nicht "mrδ'n) gibt vielmehr mit 'nw'kt'kw zusammen das chinesische: 共同 wieder. Vgl. Pl. LI, Z. 1 von links: 共同福業. Pelliot's Übersetzung: „pour qu'ils aient tous un karman heureux“ ist deckend. Es bestehen also in Wirklichkeit von der angezogenen Stelle des SCE aus keine Bedenken gegen die vorgelegene Wortgleichung, "mrδ'n oder "m'rδ'n entspricht hier -ādi. 共同 heißt: alle gemeinsam, alle zusammen, 等 kann ebenfalls Pluralpartikel sein.

Z. 7/8. 'w γwty (8) kw'm'ry pr'ys'y, die Wendung entspricht dem chinesischen 自證. Gauthiot übersetzt mit einer angedeuteten Auslassung: „(commença à exposer la loi) d'elle-même attestée.“ Diese Übersetzung: d'elle-même attestée beruht wohl auf einer idiomatisch nicht ganz zutreffenden Ausdeutung des Chinesischen 自證. Dieser Ausdruck entspricht begrifflich: svayampratibhū, Subjekt kann nur der Buddha sein, statt elle-même ist lui-même zu lesen. Vgl. 佛學大辭典, Schanghaier Ausgabe, 1039 上: 第一義之真理非從他得而自證悟者謂之自證. 演密鈔二曰言自證者但是佛自證不從他得也. In kw'm'ry nun steckt sicher sanskritisches kumāra. Dies Wort kann auch den Śākyasproß bezeichnen, solange er die Erleuchtung noch nicht gewonnen hat. Danach möchte ich die ausgehobene Stelle folgendermaßen auffassen: „(die Lehre), zu welcher der

kumāra in eigener Person gekommen war, die von ihm selber als kumāra erreicht wurde“ oder dergleichen. Damit wäre auch der idiomatische Anschluß an die chinesische Wendung gewonnen. Vgl. Reichelt, *Vimalakīrtinirdeśasūtra*, S. 2, Z. 9.

- Z. 8. (S. 359 Anm. 1.) Ich kann mir diese Anmerkung nur so erklären, daß Gauthiot Pelliot mißverstanden hat, oder daß die Frage nicht ganz eindeutig gestellt wurde. Der Ausdruck 所謂 war Pelliot natürlich ganz genau bekannt. Hier steht der Ausdruck, wie auch sonst noch, als Einleitungsformel der ins Einzelne gehenden Ausführung eines voraufgehenden Allgemeineren, Oberbegriffes. Der chinesische Ausdruck entspricht unserem: was besagen will, das heißt. Die soghdische Übersetzung ist also vollkommen in Ordnung, sie ist sinngemäß hergestellt, aber nicht zwischenzeitlich als: die Lehre, welche...
- Z. 10. γwrs ny purny ist Zwischenzeilenübersetzung für chinesisches: 圓滿, welches *paripūrṇa* bedeutet, also einen Begriff darstellt. Die Stelle heißt also: einzig vollendet (= *kevalaparipūrṇa*) (Gauthiot: toute unie, sphérique et pleine). Auch solche Übersetzungen setzen sicher einen chinesischen Text voraus. Ebenfalls als Zwischenzeilenübersetzung ist: 'ws'wty ny zp'rt aufzufassen. Der entsprechende chinesische Ausdruck: 清淨 stellt einen einzigen Begriff dar: *parisuddha*. Vgl. z. B.: *Dīghanikāya* I, 62, 29ff. und S. 63, 1. Absatz.
- Z. 10/11. Man würde wohl den chinesischen Text etwas anders abteilen, als dies durch Gauthiot's Übersetzung des soghdischen Textes an die Hand gegeben wird, nämlich so: 純一圓滿, 清淨鮮白, 梵行之相. Danach würde ich den soghdischen Text zumindest wiedergeben als: blanche et sans tache, avec le signe d'une conduite pure. zp'rt 'krtyh entspricht als Übersetzung von 梵行 sicher *brahmacaryā*. Es ist aber sicher, daß alle Adjektive Beiwörter zu *brahmacaryā* sind, d. h. im soghdischen Texte von 'ywp'r'k (adv.) γwrs ny purny an. Vgl. *Dīghanikāya*, I, S. 62, 29ff.
- Z. 11. Tilg in der Übersetzung: aux und lies: Ongles-Longs.

- Z. 11/12. *ptr'β'y* (12) *ny't'y*. Gauthiot übersetzt: „muni d'un bâton.“ Der chinesische Text: 策杖而立 kann nur heißen: „stach seinen Wanderstab (in die Erde) und blieb stehen.“ Für *ptr'β'y* ist durch Z. 72 *ptr'β'k* die Bedeutung: Stab, Wanderstab (杖) gesichert, *ny't'y* wird also doch wohl: einpflanzen, einstecken, hineinstecken, hineinstecken bedeuten.
- Z. 12. *s'approcha du séjour du Buddha*. Ist der soghdische Text nicht zu übersetzen: „ging zu Fuß vor Buddha hin?“ Vgl. Wendungen wie 長阿舍經, Ausgabe im *Tripitaka Takakusu/Watanabe*, Bd. I, S. 13b, Z. 7/6 von links: 下車步進漸至佛所. Vgl. auch S. 14a, Z. 7. Vgl. Gauthiot, *Vessantarajātaka*, 23 a.
- Z. 13. Im Chinesischen ist der entsprechende Satz als Fragesatz gekennzeichnet (耶). Es wird also auch im Soghdischen zu übersetzen sein: „Hast du dich ehemals dahin ausgesprochen, daß . . .“ statt: „tu as exposé auparavant . . .“
- Z. 14. *pl'y'at*. 授 ist also aufgefaßt als 受. Dies Wort ist hier term. techn. und entspricht begriffsmäßig: *vedanā*. Es ist also zu übersetzen: „das Karman ist das, was empfindet (Pāli: *vedeti*).“
'z'yt. Statt: „donne naissance“ lies: „das Karman ist das, was geboren wird. Chin: „das Karman ist die Stätte, der Ort der Geburt.“ Beides gilt auch für die Zeile 17.
- Z. 15. *'nwt'h 'skw'nt* ist als Entsprechung für das chinesische 依 ebenfalls sicher term. techn. Es bedeutet begriffsmäßig wohl *upadhi*. Dann wäre zu übersetzen: „ist Basis und Form alles Werdens“ statt: „sur quoi on s'appuie.“
- Z. 20. *'pw w'wry*. Statt Gauthiots: „sans brisure“ ist zu lesen: „unzerstörbar“ (不壞). Ob es sich hier zweifels- ohne um eine Entsprechung für *nyagrodhaparimaṇḍala* handelt, wie Gauthiot S. 360 Anm. 6 meint, steht doch dahin. Der Text, welchen de Harlez im *T'oung-pao* 1896 veröffentlicht hat, ist in seinen einzelnen Entsprechungen überdem kein so ganz zuverlässiger Fels. Vielleicht steckt hinter dem Ausdrucke auch: *susamhatagātra*. Vgl. Weller, *der chinesische Dharmasaṃgraha* S. 41

- Nr. 19 und *Mahāvvyutpatti*, herausgegeben von Sakaki, Nr. 255, sowie auch Weller, *Dharmasaṃgraha*, S. 66, Anm. zu Anuvyañjana 52, wo übrigens die letzten Worte „beide Ausdrücke sind der“ zu streichen sind.
- Z. 28. *'mw 'sptk γwnč z'wr* = 具足色力. Ich kann den Ausdruck: 色力 nicht weiter finden, doch heißt er kaum: „force corporelle“. Ich möchte unter Verweis auf Ausdrücke wie 色話 vermuten, daß sich hinter dem chinesischen Ausdrucke *paripūrṇavyaṅjana* verbirgt. Dann bedeutete die Stelle: „daß du ein vollständiges Glied (membrum virile) erlangt hast“¹. Dazu paßte dann auch Buddhas Antwort ausgezeichnet, viel besser, als dies bei Gauthiots Auffassung der Fall ist. Auch der zweite Teil von Dīrghanakhas Frage fügte sich besser ein. Der soghdische Text wäre dann wieder interlinear aus dem Chinesischen übersetzt.
- Z. 28. *pw'ny 't mry'y* ist wieder zwischenzeitig übersetzt aus dem Chinesischen 圓滿, allerdings unter Umstellung der Bestandteile des Binoms.
- Z. 33. *'nytk*. Dazu vergleiche jetzt *SCE*, Index, unter diesem Titelkopfe. Es ist danach zu übersetzen: „sie das Gesicht gänzlich bedeckt.“
- Z. 36. *'w 'dh ny prn šw'm'ntk šyrtō'ry*. Zum Worte *prn* vgl. Benveniste, *Grammaire Sogdienne* II, S. 154.
- S. 41. *prn ny šyr'ē'y*. Gauthiot gibt dies wieder mit: „principaux et magnifiques.“ Für diese Stelle bezweifle ich es, daß mit Benveniste, *Grammaire*, II, S. 154 *prn* mit „gloire“ zu übersetzen sei. Der entsprechende chinesische Ausdruck 相好 heißt hier: (die 32) *lakṣaṇa* (und die 80) *anuvyañjana*. Es unterliegt mir keiner Frage, daß *prn ny šyr'ē'y* hier auch heißt: die Haupt- und Nebenmerkmale (die dem Körper eine Buddha eignen), die *lakṣaṇa* und *anuvyañjana*. Die Frage scheint mir also nicht die zu sein, ob *prn* hier gloire heißt, sondern, die, ob dies *prn* als eine weiterentwickelte (oder verschriebene)² Wortform für *pryn* anzusprechen sei. Dies

¹ Burnouf, *Lotus de la bonne loi*, S. 590, Nr. 21.

² verhört? Rosenberg, *Нас. Росс. Акад. Hayk, Омд. общ. наук*, 1931, 632.

letzte Wort entspricht z. B. Z. 11 unseres Textes chinesischem 相. So sind auch zu fassen *prn* (*Vimalakīrtinīr-désasūtra*, ed. Reichelt, Zeile 85) und *šyr'k* (ebenda, Zeile 86).

- Z. 47. Es bleibt zum mindesten zweifelhaft, ob nicht zu übersetzen sei: „vom Halskettenschmuck“ statt Gauthiots: „ornements et collier“. Man erwartete, wenn Gauthiots Auffassung zutreffen sollte, an dieser Stelle dann eigentlich eine Präposition zwischen den beiden Wörtern *nywr* und *py'tyh*, jedenfalls nach der Wendung: *š'wn šwdyh šnn'šp'rym'y ny* . . . zu urteilen. Ich möchte angesichts dieser Stelle glauben, in der Wendung *šnn nywr py'tyh* sei *nywr py'tyh* als Tatpuruṣa, nicht als Dvandva aufzufassen.
- Z. 49. *m'd ny mw šz'yr* (50) *yn'k p'r'yz 't šy'tr w'd nyd'm'nty*, *šyrt š'r'y*. Gauthiot übersetzt: „de sorte que tu as obtenu ce lit adamantin, excellent et beau pour t'y reposer“. Es handelt sich ohne alle Frage um das *vajrāsana*, also den Sitz in Buddhagayā, auf dem Buddha die Erleuchtung gewonnen hat. Danach ist die Stelle folgendermaßen wiederzugeben: „so daß du (es) erlangtest, den wunderbaren und edlen (*ārya*) Demantsitz einzunehmen.“ Nebenbei bemerkt, gehört im Chinesischen 勝妙 zusammen: edelst wunderbar. Es liegt also wieder Zwischenzeilenübersetzung mit Umstellung der Glieder des Ausdrucks vor.
- Z. 51/52. *šnn ywr'kh* (52) *nym'ntyh 'ydew*. Im Chinesischen entspricht: 驕恣之物. Im Gegensatz zu Gauthiot glaube ich nicht, daß hier ein Abstraktnomen vorliegt (de tout mépris orgueilleux), sondern meine, daß es sich um ganz gegenständliche Dinge handelt. Ich möchte den Text folgendermaßen wiedergeben: „Dinge, des Hochmutes, Dinge, durch die man sich überhebt“. *ywr'kh nym'ntyh* ist nichts als zwischenzeitliche Übersetzung des chinesischen Doppelausdruckes.
- Z. 59. *šyβnw ywyštr*, chin. 二師. Ich kann zunächst den chinesischen Ausdruck in keiner passenden Bedeutung nachweisen, die Ausdeutung Gauthiots als: *śramaṇa* und *brāhmaṇa* kommt aber ganz sicher nicht in Frage,

schon deshalb nicht, weil im soghdischen Texte der zweite Begriff überhaupt fehlt. Mich will es bedünken, als sei es das nächstliegende, zunächst an *ācārya* und *upādhyāya* zu denken. Die Anm. 1 S. 365 wäre dann entsprechend abzuändern.

- Z. 60. *prw'ntr*. Ich bin mir noch nicht so sicher, daß Benveniste, *Grammaire Sogdienne*, II, besonders S. 166, die Frage über allen Zweifel gelöst hat, was *prw'ntr* an unserer Stelle heißt. Soviel ich sehe, bleibt es bestehen, daß im Chinesischen 尊長 entspricht, Gauthiot behielt dann recht. Benvenistes Ausführungen scheinen mir für unsere Stelle noch des Beweises zu bedürfen. S. 365 Anm. 2 bei Gauthiot beruht, soviel ich ausmachen kann, wohl auf einer irrigen Abtrennung des chinesischen Textes. Er ist folgendermaßen abzugrenzen: 應恭敬處.
- Z. 67. *pšyrb't ny š'r't* ist vielleicht auch Zwischenzeilenübersetzung für 受持 = *udgrh*.
- Z. 70. *prw nyy pyr p'zn pšyrb*. Gauthiot übersetzt: „et dans la profondeur de son coeur il reçut la foi.“ Der soghdische Text heißt wohl eher: „in tiefgläubigem Herzen nahm er (es) an“. Damit wäre wohl auch ein guter Anschluß an den chinesischen Text gewonnen, der besagt: „in tiefer Herzensgläubigkeit nahm er es an“ (深信受).
- Z. 74. *'prw*. Dazu vergleiche man Benveniste, *Grammaire*, II, S. 157. Der chinesische Text heißt allerdings eigentlich mit leicht anderer Wendung: „Ich fange jetzt an, die guten und die bösen Taten, das gute und das böse Karman zu erkennen.“ Damit bleibt die Frage, ob Benvenistes Bedeutungsansatz nicht ebenfalls entsprechend abzuändern sei.
- Z. 75. *rtyšw šynwy šm'ny k'm'nty 'ym pw šym'*. Gauthiot bietet dafür: „j'attends d'elles (d. h. vom guten und schlechten Karman) joie et châtiment sans faute (?).“ In der Anm. 3 auf S. 366 gibt Gauthiot an, der chinesische Text böte: 感報不虛: „rémunérations non vides.“ Der ausgehobene chinesische Text heißt aber: „ich bin dir dafür aufrichtig dankbar, meine Dankbarkeit (dafür gegen dich) ist ohne Falsch.“ Es kann der chinesische Text natürlich auch heißen: „ich will dir dafür aufrichtig

dankbar sein“, so etwas kann man einem chinesischen Texte bekanntermaßen meistens ja nicht ansehen. Diese Bedeutung wird wohl auch dem soghdischen Texte zukommen, schon weil durch diese Auffassung das *šw* eine ungezwungene Lösung findet, es bezieht sich auf Buddha. Ich würde den soghdischen Text also etwa folgendermaßen wiedergeben: „ich will, möchte dir ohne Falsch Dank abstaten.“ Ich sehe zunächst keinen Grund ab, warum *čynwy čm'ny* nicht mit 感報 gleichgesetzt werden soll.

- Z. 76. Zu Gauthiots Anm. 4 auf S. 366 möchte ich bemerken, daß zwischen den beiden fraglichen Ausdrücken kein sachlicher Unterschied besteht.
- Z. 78. *'yw ywyštr* ist reichlich auffällig, kann das nicht heißen: „der einzige Lehrer“?
- Z. 85. *ywn'k*. Gauthiot übersetzt: „ce dharma actuel.“ Da Z. 64 *ywn'y* 此 entspricht, wird wohl auch hier: *'mw ywn'k* nur dem hinweisenden 是 des chinesischen Wortlautes entsprechen, also mit: „diese Lehre“ wiederzugeben sein.
- Z. 87. *'m'rδ'n*. Siehe oben zu Z. 6. Gauthiots Auffassung: „immortels (?)“ ist aufzugeben.